

Genosse Bisch off ist Schichtleiter und Parteigruppenorganisator in der Schicht „Frohe Zukunft“. Er war es, der in einer Aussprache äußerte, er erkenne die Methode Florczyk an. Aber im gleichen Moment brachte er zum Ausdruck: Wenn ihr mich jetzt umbesetzt und der Florczyk in meine Schicht hineingeht, dann ziehe ich die Konsequenzen. Er wollte dann seine Papiere haben.

Die Aussprache, die wir mit ihm in der zweiten Mitgliederversammlung führten, wirkte sich so aus, daß jetzt die Leistungen der Schicht „Frohe Zukunft“ so gestiegen sind, daß sie die ersten drei Tage in diesem Jahr an zweiter Stelle lag und dann die Spitze übernahm. Das ist der Beweis dafür, daß es notwendig ist, sich eingehend mit unseren Menschen zu beschäftigen.

Unsere Genossen müssen an die Spitze der Schicht, sie müssen ihr Kollektiv kennen und richtig führen lernen. Dann bleiben die Erfolge nicht aus.

Ich möchte an einem Beispiel zeigen, wie durch die Entwicklung des Kollektivs die Produktion Höhen erreicht, an die man vor drei bis vier Monaten nicht geglaubt hätte. Ich sagte einmal: Wenn die Gleisanlage gut und das Material vorhanden sei, dann könnten wir 20 000 Tonnen bringen, ja es wären vielleicht sogar 21 000 Tonnen drin. Das stand in der „Leipziger Volkszeitung“ zu lesen.

Als ich an diesem Tag in die Grube kam, meckerten sie mich an: Du bist ja

ein bißchen hier! Man machte die bezeichnende Handbewegung zur Stirn. 21 000 Tonnen, du hast wohl einen kleinen Tick unterm Pony... Alles das mußte ich mir anhören. Sechs Wochen danach hat eine Schicht eine Tagesleistung von 25 000 Tonnen gefahren. Das ist der Beweis für unsere richtige Arbeit, die Menschen zu sehen, ihnen zu helfen, ihre Schwächen zu beseitigen, sie nicht zu kommandieren, sondern zu einem Kollektiv zusammenzuführen, das sich gegenseitig hilft und das weiß, warum es Kohle aus der Grube fährt.

Höchstleistungen in der Frühschicht

In der Mitgliederversammlung wurde einstimmig beschlossen, die Genossen der Frühschicht zu beauftragen, mit ihrem Schichtkollektiv das Beispiel zu schaffen und 6000 t zu fahren. In der Vergangenheit ist in der Frühschicht immer sehr viel gesammelt worden. 3000 oder 4000 t Leistung, das war nicht der Anreiz für die Mittelschicht und die Nachtschicht, Höchstleistungen zu fahren. Die Kumpel sagen, wenn die Frühschicht schon nicht fährt, dann schaffen wir das Tagessoll sowieso nicht. Dieser Beschluß wurde sehr gut aufgenommen, und der Genosse Bischoff hat in seiner letzten Frühschicht im Jahre 1960 fünfmal bewiesen, daß 6000 Tonnen in der Frühschicht gefahren werden können. Am Genossen Bischoff sehen wir, wie dieser Wettbewerb den Menschen verändert.

Genosse Heinz Hase, BGL-Vorsitzender

Florczyk - der Seifert der Kohle

Wir haben in den letzten Jahren viel über die Seifert-Methode gesprochen. Die Verlustzeiten waren uns allen bekannt. Ewig kämpften wir darum in Konferenzen und Aussprachen, die Geisterstunden wegzubringen. Der Genosse Florczyk hat durch seine Arbeitsmethode bewiesen, wie man der Geisterstunde zu Leibe gehen muß. Er hat praktisch die Seifert-Methode im Bergbau angewandt. Das ist sein hohes Verdienst.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung und auch die AGL haben nicht gleich erkannt, was Genosse Florczyk will. Wir

haben nicht sofort die Methode, die Sache, sondern zu einseitig den Menschen Florczyk gesehen und gesagt, na, was der früher für Dinger gedreht hat. Und jeder kratzte an dem Genossen Florczyk herum, anstatt sich ernstlich damit zu beschäftigen, was der Ludwig eigentlich will.

Auch der Ludwig muß noch erzogen werden — das wird die Partei, das wird das Kollektiv machen. Aber dennoch streben wir ihm nach, weil er heute unser aller Vorbild ist.